



Gentechnik zwischen Expertise und Handlungswissen

Bernhard Wieser

Dritte Österreichische TA-Konferenz

Wozu Experten?

Wissenschaftliche Expertise zwischen
politischen Ansprüchen und
öffentlicher Skepsis

Institut für Technikfolgenabschätzung, Wien, 26. Mai 2003



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Zentrale Fragestellung

- Wie kann wissenschaftliche Expertise in den öffentlichen Diskurs über Gentechnik eingebracht werden, um dem demokratiepolitischen Anspruch nach mehr Partizipation bzw. Deliberation besser gerecht zu werden?



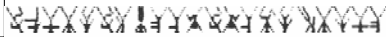
wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Überblick



- Ausgangspunkt: Gentechnik-Kontroverse
- Kritische Bezugnahme auf
 - Wissen-Akzeptanz-Beziehung
 - Defizit Modell
- Alternative Zugänge



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Wissenschaftliche Expertise



- Informiert politische Entscheidungsträger
- Informiert eine breite Öffentlichkeit,
 - die sich an Entscheidungen beteiligen will, von denen sie sich immer mehr betroffen fühlt (Nowotny 1998).



wieser@ifz.tu-graz.ac.at

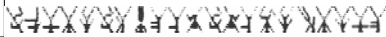


Gentechnik-Kontroverse

Ein Ausgangspunkt



- Löst eine „Public Understanding of Science“ - Welle aus
- Kommunikation fokussiert die Akzeptanzproblematik



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Framing

der Beziehung Wissenschaft – Öffentlichkeit



- Mangelnde öffentliche Akzeptanz wird auf ein Informations- und Wissensdefizit zurückgeführt

„Hinter vielen «Aufklärungskampagnen» steht die implizite Vermutung, dass Vorbehalte gegen Gentechnik auf Wissensdefizite zurückzuführen sind. Wenn alle das Wissen von Gentechnikern hätten, gäbe es dieser Annahme zufolge auch keine Ablehnung der Gentechnik.“ (Hampel/Renn 1999, S. 387)



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Wissen und Akzeptanz

Eine umstrittene Beziehung



- Wissen und Akzeptanz korrelieren
 - Eurobarometer 46.1
 - Kelley 1995
- Wissen und Akzeptanz korrelieren nicht
 - Hampel/Renn 1999
 - Weingart 2001
 - Wynne 1995



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Defizit-Modell

*Wissenschaftstheoretische und demokratiepolitische
Kritikpunkte (Durant 1999)*



- Wissenschaft ist unproblematisch: liefert gesichertes unstrittiges und endgültiges Wissen
- Öffentlichkeit wird negativ charakterisiert: Laien mangelt es an Expertenwissen
- Störungen: die Beziehung zur Öffentlichkeit ist von Unkenntnis und Missverständnissen gekennzeichnet
- Undemokratische Hierarchisierung zwischen denen die wissen und denen die nicht wissen: Ausgrenzung von der Teilnahme an Entscheidungsprozessen
- Einwegkommunikation



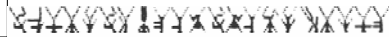
wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Lerntheoretische Kritik



- Wissensvermittlung und Wissensaneignung über Einwegkommunikation und mediale Informationskampagnen ist nur wenig effektiv
 - wenig Wissenszuwachs
 - kaum handlungswirksam
 - Einstellungswirksamkeit umstritten



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Alternative Zugänge

Ansatzpunkte für eine verbesserte Wissenschaftskommunikation



- Signifikante Lebenserfahrungen
- Bedeutung im alltäglichen lebensweltlichen Kontext
- Erkennbare Handlungsrelevanz
- Interaktive Kommunikation



wieser@ifz.tu-graz.ac.at

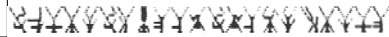


Herausforderung

für die praktische Umsetzung



- In welchen Zusammenhängen kann Alltagsbezogenheit, Erfahrungsorientierung, Handlungsrelevanz und Interaktivität gewährleistet werden?
 - Welche Kommunikationszusammenhänge?
 - Welche Lernprozesse?
 - Welche Settings?



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Ansatz

Berufliche Weiterbildung



- Arbeit
 - hat die Qualität von alltäglicher Erfahrung
 - ist handlungsorientiert
- Berufliche Weiterbildung
 - Seminare in kleineren und mittleren Settings erlauben interaktive Kommunikation
- Zielgruppen
 - Berufsgruppen, die mit Anwendungen der Gentechnik konfrontiert sind



wieser@ifz.tu-graz.ac.at

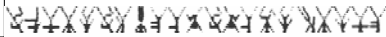


Handlungswissen

Dem Defizit-Modell entgegen und darüber hinaus



- Bezugnahme auf berufliche Handlungskontexte
 - Aufwertung und Anerkennung von Praxiswissen, lokalem Wissen, Erweiterung auf nicht wissenschaftliche Aspekte in der Kommunikation
- Erweiterung des Wissensbegriffs
 - Alternative Wissenschaftsauffassung (auch wissenschaftliches Wissen ist provisorisch, kontrovers, lokal und kontextgebunden)
 - keine Hierarchisierung zwischen wissenschaftlichem Wissen und Handlungswissen



wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Alternatives Framing

der Beziehung Wissenschaft – Öffentlichkeit



- Beziehung ist notwendig und hilfreich
 - um die nichtwissenschaftlichen Aspekte wissenschaftlichen Wissens einschätzen und bewerten zu können
 - um Strategien erarbeiten zu können, für einen sozialverträglichen Umgang mit den Anwendungen wissenschaftlichen Wissens (Demokratisierung statt Expertokratie)
- Große Bedeutung von interaktiven Kommunikationsprozessen



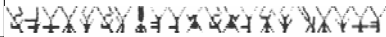
wieser@ifz.tu-graz.ac.at



Literatur



- Durant, John: Public understanding. Participatory technology assessment and the democratic model of the public understanding of science. In: Science and Public Policy. October 1999, pp. 313-319
- Europarometer 46.1: The Europeans and Modern Biotechnology. European Commission, Brussels – Luxembourg 1997
- Hampel, Jürgen and Ortwin Renn (Eds.): Gentechnik in der Öffentlichkeit. Wahrnehmung und Bewertung einer umstrittenen Technologie, Frankfurt/New York, Campus 1999
- Kelley, Jonathan: Public Perceptions of Genetic Engineering: Australia, 1994. International Social Science Survey. Department of Industrie, Science and Technology 1995, pp. 7-12
- Nowotny, Helga: Vorwort. In: Heintz, Bettina/Nievergelt, Bernhard; Wissenschaftsforschung und Technikforschung in der Schweiz. Sondierung einer neuen Disziplin. Zürich, Seismo Verlag 1998
- Nelkin, Dorothy: Science Controversies. The Dynamics of Public Disputes in the United States. In: Jasanoff, Sheila et al. [Ed's.]: Handbook of Science and Technology Studies. Thousand Oaks/London/New Delhi, Sage Publications 1995, pp. 444-456
- Weingart, Peter: Die Stunde der Wahrheit. Zum Verhältnis der Wissenschaft zu Politik, Wirtschaft und Medien in der Wissensgesellschaft. Weilerswist, Velbrück Wissenschaft 2001
- Wynne, Bryan: Public Understanding of Science. In: Jasanoff, Sheila et al. [Ed's.]: Handbook of Science and Technology Studies. Thousand Oaks/London/New Delhi, Sage Publications 1995, pp.361-388



wieser@ifz.tu-graz.ac.at

